

Text von Maike Schmauß

Sieben Berggeschichten – Berge der Bibel erzählen... Während der Sommerpause in St. Martin sollen uns sieben Berggeschichten begleiten, für jeden Sonntag eine. Sieben Berge der Bibel erzählen ein Erlebnis, das sie besonders geprägt hat, und schenken uns eine Botschaft, die sich daraus ergibt. Ein besonders prägnanter Satz des Bibeltextes ist fettgedruckt und zentriert hervorgehoben. Du kannst ihn als eine Art Losungswort mit in deinen Tag nehmen. Am Ende jeder Geschichte findest du einen kleinen Meditationsimpuls, verknüpft mit einem Mystikerzitat. Ganz gleich, ob du mit der Geschichte vielleicht wirklich auf einen Berg steigst und sie so lebendig werden lässt oder ob du nur einen Spaziergang mit ihr machst oder sie zu Hause meditierst – in jedem Fall kannst du dich berühren lassen von dem, was der Berg dir zu sagen hat.

Der Ararat



Ich bin der höchste Berg der heutigen Türkei und habe in meinem langen Leben schon viel gesehen. Eine meiner frühesten Erinnerungen ist die an Wasser – Wasser, Wasser, Wasser... überall. Alles war überflutet. Ich hatte vorher Pflanzen und Bäume gesehen, Tiere und Menschen. Aber nichts davon war mehr da. Es gab nur dieses unendliche Wasser, so weit ich blicken konnte. Ja, es stieg noch weiter und bedeckte schließlich auch mich ganz.

Und die Wasser nahmen überhand und wuchsen so sehr auf Erden, dass alle hohen Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt wurden. Fünfzehn Ellen hoch gingen die Wasser über die Berge, sodass sie ganz bedeckt wurden. Da ging alles Fleisch unter, das sich auf Erden regte, an Vögeln, an Vieh, an wildem Getier und an allem, was da wimmelte auf Erden, und alle Menschen. Alles, was Odem des Lebens hatte auf dem Trockenem, das starb. So vertilgte er alles, was

auf dem Erdboden war, vom Menschen an bis hin zum Vieh und zum Gewürm und zu den Vögeln unter dem Himmel. Sie wurden von der Erde vertilgt. Gen 7,19-23

Da muss ich wohl das Bewusstsein verloren haben. Als ich wieder zu mir kam, merkte ich, dass das Wasser etwas gesunken war, mein Gipfel ragte heraus, ein warmer Wind umwehte mich, ich sah den Himmel über mir und tatsächlich spürte ich bald schon die wärmende Sonne. Aber noch immer sah ich ringsum nur Wasser. Sollte ich als einziger diese schreckliche Flut überlebt haben? Doch dann geschah etwas Merkwürdiges. Auf mir landete eine Art riesiger Kasten. Ich hörte, dass in seinem Inneren Leben war – Tiere brüllten, meckerten, krächten, bellten, wieherten und zu meiner großen Erleichterung vernahm ich auch menschliche Stimmen. Der Kasten blieb noch eine ganze Zeitlang verschlossen, nur zwei-, dreimal sah ich einen Vogel herausfliegen. Und eines Tages wurde der Kasten geöffnet, Menschen kamen heraus und Tiere aller Art.

Da war wieder Leben um mich herum! Ich hatte nur einen Gedanken, einen Wunsch: So etwas darf nie mehr passieren! Und da war sie auch schon diese Stimme, lauter als alle Stimmen, die ich je gehört hatte, und zugleich leiser als alle Stimmen, die ich je gehört hatte, eine Stimme, mächtig wie Donnerrollen und doch sanft wie das leise Säuseln des Windes:

**Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze,
Sommer und Winter, Tag und Nacht.
Gen 8,22**

Nun begann eine wunderbare Zeit – Pflanzen schlugen Wurzeln, begannen zu grünen und zu blühen, Früchte zu tragen, Tiere bevölkerten die Erde, die Meere und die Luft, die Menschen säten und ernteten, arbeiteten und feierten. Und alle priesen ihren Schöpfer.

**Botschaft des Berges
Jedes noch so kleine und unscheinbare Geschöpf erzählt von Gott, dem
Schöpfer, der das Leben will.**

Zur Meditation

Die besondere tollpatschiger Schönheit dieses einmaligen Fohlens an diesem Apriltag unter diesen Wolken verkündet die Herrlichkeit Gottes. Diese rosa

Blüten vor dem Fenster sind Heilige. Die gelben Blümchen am Rand dieser Straße, die niemand beachtet, sind Heilige, die zum Angesicht Gottes aufblicken. (Thomas Merton „Christliche Kontemplation“)

Wende dich irgendeinem Naturgeschöpf zu, sei es eine Ameise, ein Grashalm, eine Katze, ein Baum..., lausche auf seine Botschaft und nimm seine Heiligkeit wahr.

Der Ölberg



Wenn Jesus in Jerusalem war, kam er oft zu mir, um zu beten. Er liebte einsame Orte, an die er sich zurückzog, um ganz beim Vater zu sein. Wenn ihr mich fragt, was er gebetet hat, muss ich euch enttäuschen, denn da habe ich keine Antwort. Er war meist versunken in Schweigen. Ihn umgab dann so etwas wie eine heilige Stille. Ich erinnere mich gut an eine Nacht, die er bei mir im Gebet verbrachte. Der Tag zuvor muss anstrengend gewesen sein. Die Altstadt von Jerusalem ist ja nicht weit von mir entfernt, und ich spürte deutlich die Unruhe, die von dort ausging: aufgeregte Menschen, heftige Diskussionen, Tumult in der ganzen Stadt.

Etliche nun aus dem Volk, die diese Worte hörten, sprachen: Dieser ist wahrhaftig der Prophet. Andere sprachen: Er ist der Christus. Wieder andere sprachen: Soll der Christus etwa aus Galiläa kommen? Sagt nicht die Schrift: Aus dem Geschlecht Davids und aus dem Ort Bethlehem, wo David war, kommt der Christus? So entstand seinetwegen Zwietracht im Volk. Einige von ihnen wollten ihn ergreifen; aber niemand legte Hand an ihn. Da kamen die Knechte zu den Hohenpriestern und Pharisäern; und die fragten sie: Warum habt ihr ihn nicht gebracht? Die Knechte antworteten: Noch nie hat ein Mensch so

gesprachen. Da antworteten ihnen die Pharisäer: Seid ihr auch verführt worden? Glaubt denn einer von den Oberen oder von den Pharisäern an ihn? Nur das Volk tut's, das nichts vom Gesetz weiß; verflucht ist es. Spricht zu ihnen Nikodemus, der vormals zu ihm gekommen war und der einer von ihnen war: Richtet denn unser Gesetz einen Menschen, ehe man ihn angehört und erkannt hat, was er tut? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Bist du auch aus Galiläa? Forsche und sieh: Aus Galiläa steht kein Prophet auf. Joh 7,40-52 Als es Abend wurde, legte sich die Aufregung etwas. Alle waren wohl etwas erschöpft und die Menschen gingen nach Hause.

**Und sie gingen fort, ein jeder in sein Haus. Jesus aber ging zum Ölberg.
Joh 8,1**

Jesus kam zu mir und blieb da die ganze Nacht im Gebet. Ich spürte deutlich, wie er immer ruhiger wurde und ich hatte das Gefühl, auf geheimnisvolle Weise tief mit ihm und mit Gott verbunden zu sein.

Früh am Morgen stand er auf, und obwohl er nicht geschlafen hatte, wirkte er erholt, heiter, gelassen, bereit, sich den Aufgaben des Tages zu stellen. Er machte sich auf den Weg hinunter nach Jerusalem. Ich nehme an, dass er zum Tempel ging, um zu lehren. Und sollten auch heute wieder Konflikte auf hinzukommen – er war ihnen gewachsen.

Botschaft des Berges

Nach einem hektischen, lauten, anstrengenden Tag kannst du entweder zurück in deinen vertrauten Alltag gehen oder in die Einsamkeit und die Stille des Gebets, der Meditation.

Zur Meditation

Beten ist ein Hören auf die Stille. Die Stimme des Gebets in meinem Herzen ist gar nicht meine eigene. Es ist die wortlose Stimme Gottes. (Emmanuel

Jungclaussen „Der Strom des Lebens“)

Such dir einen stillen Platz (wenn möglich, in der Natur), schließe die Augen und lausche auf die Stille.

Ein Berg in der Nähe des Sees Genezareth



Von meiner Höhe aus habe ich einen guten Überblick auf das, was da unten geschieht. Ich sah Jesus, wie er auf dem See ans andere Ufer fuhr. Anscheinend wollte er einen einsamen Ort aufsuchen, um einmal für sich alleine zu sein, fern vom Volk. Aber schon waren die Menschen aus den umliegenden Orten herbeigelaufen, um ihn zu sehen, zu hören. Da stieg er aus und wendete sich ihnen zu, predigte, segnete, heilte. Ja, schließlich sorgte er sogar dafür, dass sie alle zu essen bekamen, denn inzwischen war es Abend geworden.

Am Abend aber traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Die Stätte ist einsam, und die Nacht bricht herein; lass das Volk gehen, damit sie in die Dörfer gehen und sich zu essen kaufen.

Aber Jesus sprach zu ihnen: Es ist nicht nötig, dass sie fortgehen; gebt ihr ihnen zu essen. Sie sprachen zu ihm: Wir haben hier nichts als fünf Brote und zwei Fische. Und er sprach: Bringt sie mir her! Und er ließ das Volk sich lagern auf das Gras und nahm die fünf Brote und die zwei Fische, sah auf zum Himmel, dankte und brach's und gab die Brote den Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volk. Und sie aßen alle und wurden satt. Mt 14,15-20

Obwohl Wolken aufzogen und der Himmel sich verdunkelte, machte niemand Anstalten, aufzubrechen. Aber Jesus, der ein paar Stunden zuvor auf sein Bedürfnis nach Ruhe und Einsamkeit verzichtet hatte, weil die Menschen ihn brauchten, war nun konsequent im Durchsetzen seiner Interessen. Ich beobachtete, wie er seine Freunde energisch anwies, ins Boot zu steigen und loszufahren, obwohl ein heftiger Sturm aufzog, und wie er mit einer Autorität, der sich niemand zu entziehen wagte, die Menschen wegschickte. Dann kam er zu mir und machte sich auf den Weg nach oben. Es war klar, dass er die Nacht über bleiben würde.

**Und alsbald drängte Jesus die Jünger, in das Boot zu steigen und vor ihm
ans andere Ufer zu fahren**

**Und als er das Volk hatte gehen lassen, stieg er allein auf einen Berg, um zu
beten.**

Und am Abend war er dort allein.

Mt 14,22-23

Und merkwürdig – während unten überm See sich das Unwetter zusammenbraute, war es oben bei mir ganz ruhig. Diese Ruhe war mehr als nur eine Wetterlage. Es war eine heilige Ruhe, eine himmlische Stille. Sie schien auszugehen von Jesus, der ganz bei sich, ganz in sich war und damit, so denke ich, ganz bei seinem Vater. Ich bin von Natur aus ruhig, gelassen, beständig. Unerschütterlich stehe ich und genieße das reine Da-sein. Aber die Ruhe, die ich in dieser Nacht erlebte, war etwas Besonderes, Unbeschreibliches, nicht in Worte zu fassen. Diese Nacht werde ich immer dankbar im Gedächtnis behalten. Ganz früh in den ersten Morgenstunden stand Jesus auf und machte sich auf den Weg ins Tal, wo der Sturm immer noch mit unverminderter Heftigkeit tobte. Er schien wieder ganz bereit zu sein für seine Aufgaben in der Welt, ganz da zu sein für die Menschen, die ihn brauchten.

Botschaft des Berges

Es gibt auch einen notwendigen und gesunden spirituellen Egoismus.

Zur Meditation

Wer in Gott eintaucht, taucht im Menschen auf (Paul Michael Zulehner)

Der Jesuit Franz Jalics hat eine Liste von 5 Prioritäten aufgestellt für ein gesundes Leben.

1. Genügend Schlaf
2. Ein guter Umgang mit dem Körper – gesunde Ernährung, genügend Bewegung
3. Gebet/Meditation
4. Täglich eine Stunde, die man einem Menschen schenkt
5. Arbeit

Wie sieht deine Prioritätenliste aus? Möchtest du etwas daran ändern?

Der Karmel



Das war eine unglaubliche Geschichte, die sich auf mir abgespielt hat. Kurz gesagt, lief sie darauf hinaus, dass zwei Götter gegeneinander eine Art Zweikampf geführt haben. Der eine hatte ein Aufgebot von 450 Propheten, der andere war nur durch einen einzigen Mann vertreten. Soviel ich verstanden habe, sollte ein Gottesurteil darüber entscheiden, welches der richtige Gott war: Baal, der Gott, den jene 450 Propheten anbeteten, oder der Gott Israels, der anscheinend nur einen Propheten hatte, Elia. Man baute zwei Altäre und schichtete Holz darauf. Das Fleisch von zwei jungen Stieren wurde in Stücke geschnitten und auf das Holz gelegt. Nun fehlte nur noch das Feuer. Dafür sollte wohl Gott sorgen. Elia forderte die Propheten Baals auf:

Ruft ihr den Namen eures Gottes an, ich aber will den Namen des HERRN anrufen.

Die 450 Propheten stampften um ihren Altar und riefen Baal an, er möge Feuer vom Himmel auf den Altar senden. Aber so sehr sie auf mir herumtrampelten – es geschah nichts.

Gespannt wartete ich darauf, dass Elia an die Reihe kam. Der ließ zuerst dreimal vier Eimer Wasser über seinen Altar gießen. Dann betete er zu seinem Gott:

HERR, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, lass heute kundwerden, dass du Gott in Israel bist und ich dein Knecht und dass ich all das nach deinem Wort getan habe! Erhöre mich, HERR, erhöre mich, dass dies Volk erkenne, dass du, HERR, Gott bist und ihr Herz wieder zu dir kehrt. 1 Kön 18,36-3

Tatsächlich fiel Feuer vom Himmel, verzehrte alles, Erde, Holz, Steine, und verbrannte das Opferfleisch. Das umstehende Volk fiel nieder und alle riefen: Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott!

Botschaft des Berges

Es kommt nicht darauf an, wieviele beten, sondern zu welchem Gott man betet.

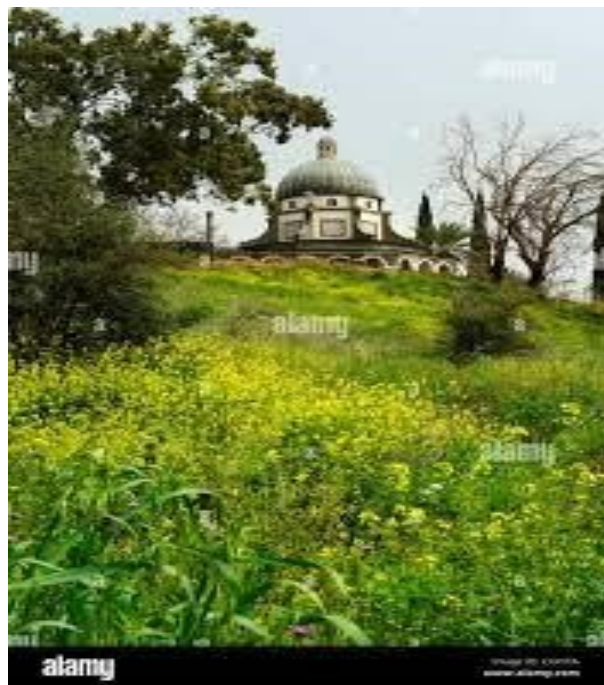
Zur Meditation

Jene, die glauben, dass sie Gott kennen, kennen ihn nicht, und jene, die ihn nicht kennen, kennen ihn. (Gregor von Nursia)

Sammele Eigenschaften Gottes, die gegensätzlich sind und so sein Geheimnis deutlich machen:

nah	fern
groß	klein
offenbar	verborgen
....	

Der Berg der Seligpreisungen



Ich bin ein eher unbedeutender Hügel am Nordufer des Sees Genezareth. Aber der Name, den man mir gegeben hat, macht mich zu einem ganz bedeutenden Berg: Ich bin der Berg der Seligpreisungen. Kann man sich etwas Schöneres

vorstellen? Die Geschichte von der Bergpredigt, die Jesus hier gehalten haben soll und die mit den Seligpreisungen beginnt, habe ich nun schon so oft gehört, dass ich gar nicht mehr weiß: Habe ich sie wirklich erlebt oder ist sie mir nur vom vielen Hören so vertraut geworden, dass es ist, als hätte ich sie erlebt? Für mich spielt das im Grunde gar keine Rolle. Das Wichtigste ist, dass es diese wunderbare Predigt Jesu gibt, ganz gleich, ob sie auf mir oder auf irgendeinem anderen der umliegenden Hügel stattgefunden hat. Jedenfalls wurde auf mir die Kirche der Seligpreisungen erbaut. Jedes Jahr kommen viele Menschen zu mir und hören die erstaunlichen Worte Jesu:

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich. Op9Mt 5,3-10

Meine liebste Seligpreisung ist gleich die erste:

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

Ich gehöre sicher zu denen, die „geistlich arm“ sind, die nicht viel wissen und verstehen, nicht einmal viel fragen und forschen. Aber wenn die Glocken meiner Kirche läuten, wenn die Menschen kommen und singen und beten, dann ist mir der Himmel ganz nah, dann spüre ich, dass Gott in mir atmet.

Botschaft des Berges

Die göttliche Vernunft ist eine andere als die menschliche.

Zur Meditation

Nicht das Vielwissen sättigt die Seele und befriedigt sie, sondern das Verspüren und Verkosten der Dinge von innen her.

(Ignatius von Loyola)

Wende dich einem Menschen, einer Pflanze, einem Tier, einem Ding zu. Was weißt du darüber? Was aber kannst du spüren, kosten? Du schaust zum Beispiel einen Berg an und weißt vielleicht, wie er heißt, wie hoch er ist, welche Art von Gestein sich dort findet und wie die Vegetation ist. Lass das alles beiseite und

versuche, diesen Berg „von innen her zu verspüren und zu verkosten“, sein schweigendes Da-Sein, seine stille Erhabenheit, seine vollkommene Ruhe.

Der Tabor



Ich bin ein besonderer Berg, ich, der Nabel der Welt, denn das heißt Tabor übersetzt. Inmitten einer weiten Ebene erhebe ich mich im Norden Israels in freistehender einsamer Erhabenheit. Ich bin nicht nur weithin sichtbar, ich sehe auch weit Entferntes, mir entgeht nichts. Als alter Kultort blicke ich zurück auf eine lange Geschichte. Aber eines Tages hat sich auf mir etwas ereignet, das selbst mich in höchstes Erstaunen versetzte. Jesus, von dem ich schon einiges gehört und gesehen hatte, kam zu mir heraufgestiegen, zusammen mit dreien seiner Freunde. Und da plötzlich geschah etwas geradezu Außerirdisches: *Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören! Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach:*

Steht auf und fürchtet euch nicht!

Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. Mt 17, 2-8

Dann forderte Jesus die drei auf, wieder hinabzusteigen ins Tal. Ich verstand Petrus, der am liebsten Hütten bauen wollte auf dem Berg, der das Wunderbare festhalten wollte. Aber solche mystischen Erfahrungen lassen sich nicht in Hütten sperren. Die kann man nur im Herzen bewahren. Und so wichtig es ist, immer wieder einsame Orte aufzusuchen, einen Berg, einen Tempel, die Wüste, den Wald, so wichtig ist es auch, sich wieder der Welt zuzuwenden. So stiegen sie also wieder hinab. Das erste, was Jesus unten im Tal tat, war, einen epileptischen Knaben zu heilen.

Botschaft des Berges

Kontemplation und Aktion gehören zusammen

Zur Meditation:

Wir brauchen beides zum Leben, die Wüste und den Marktplatz. (Ester de Waal)

Blicke am Abend zurück auf deinen Tag und frage dich: Wieviel „Marktplatz“ hatte dein Tag? (Wann) gab es Wüstenmomente, kleine oder gar längere Wüstenzeiten?

Der Horeb / Sinai



Ich bin ein gewaltiger Berg, nicht leicht zu erklimmen. Man nennt mich auch Gottesberg oder Mosesberg. Mit Mose habe ich ja eine Geschichte. Ich erinnere mich gut an den Tag, an dem er seine Schafherde zu mir herantrieb. Noch nie zuvor hatte er das getan. Dann wurde ich Zeuge davon, wie er eine tiefe, mystische Erfahrung machte. Hier zu meinen Füßen sprach Gott aus dem brennenden Dornbusch zu ihm und berief ihn zu einer großen Aufgabe. Auf meinem Gipfel

hat er die später die 10 Gebote von Gott erhalten. Oh, wie bin ich erschrocken, als er sie zerschmetterte, aus Zorn, über den Ungehorsam seines Volkes! Aber dann hat Gott ihm befohlen, noch einmal heraufzusteigen, um die Gesetze zu erhalten, die den Menschen ein gutes und Gott gefälliges Leben ermöglichen sollten. wieder. Das waren alles sehr berührende Erlebnisse. Doch was mein Herz am tiefsten bewegte, war noch eine andere Erfahrung:

Eines Tages kam ein Mann bei mir hoch oben an. Er schien körperlich und seelisch vollkommen erschöpft zu sein und verkroch sich in einer meiner Höhlen. *Und er kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des HERRN kam zu ihm: Was machst du hier, Elia? Er sprach: Ich habe geeifert für den HERRN, den Gott Zebaoth; denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir mein Leben nehmen. Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN!*

Nun, ich bin der Gottesberg. Ganz offensichtlich wollte Gott dem Elia hier begegnen. Und ich durfte Zeuge werden, Zeuge einer Begegnung zwischen Gott und Mensch! Tatsächlich kam ein großer, starker Wind auf, ein Sturm, wie ich noch nie einen erlebt hatte. Ich fürchtete entzweigerissen zu werden, riesige Felsbrocken zerbrachen. In diesem gewaltigen Brausen kommt Gott, dachte ich. Aber ich hatte mich geirrt: Gott war nicht im Sturm. Kaum hatte sich der Wind gelegt, gab es ein Erdbeben, aber Gott war auch nicht im Erdbeben. Danach kam ein Feuer. Ich erinnerte mich an Mose und den brennenden Dornbusch und jetzt war mir klar: Natürlich! Gott zeigt sich im Feuer! Aber Gott war auch nicht im Feuer... Was nun kam, habe ich bis heute nicht vergessen, es bewegt mich immer noch bis ins Innerste:

ein stilles, sanftes Sausen.

Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle. 1 Kön 19,9-13

In diesem stillen, sanften Sausen war der große, gewaltige Gott ganz gegenwärtig.

Botschaft des Berges

Gott begegnet dir oft im Kleinen, Leisen, Sanften, in der Stille.

Zur Meditation

Gott ist zugleich ganz und gar in jedem kleinen Korn und dennoch in allen und über allen und außer allen Kreaturen. Nichts ist so klein, Gott ist noch kleiner.

Nichts ist so groß, Gott ist noch größer. (Martin Luther)

Nimm dir Zeit, bei einem Spaziergang oder auch nur beim Blick aus dem Fenster Gott im Leisen, Unscheinbaren wahrzunehmen: Spür den leichten Windhauch, mit dem er dir übers Gesicht streicht, hör neben dem Autolärm das Lachen eines Kindes, sieh das Sonnenlicht, das sich in einer Pfütze spiegelt.... Und gleichzeitig klingt es in dir:

Großer Gott wir loben dich,

Herr, wir preisen deine
Stärke.

Vor dir neigt die Erde sich
und bewundert deine Werke.

Wie du warst vor aller Zeit, so
bleibst du in Ewigkeit.